

Erneuerung der Transzendentalphilosophie im Anschluß an Kant und Fichte. Reinhard Lauth zum 60. Geburtstag. Hrsg. Klaus Hammacher und Albert Mues. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1979. 530 S., mit einem Portrait.

Der Titel spricht treffend aus, was die Philosophie dem Geehrten, seit 1962 Herausgeber der J.-G.-Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, verdankt. Im August 1977 fand in Zwettl/N.-Österreich eine internationale Fichte-Tagung statt. Dort hat R. Lauth eine Übersicht über noch unbearbeitete Probleme der Fichteschen Philosophie gegeben. Ein Teil der Anregungen ist hier aufgenommen; hinzu treten Vorschläge zu Gegenwartslösungen aus dem Geist transzendentalen Denkens, vorwiegend auf dem Feld der praktischen, der Gesellschaftsphilosophie. Geordnet sind die 27 Aufsätze freilich schlicht untranszendental alphabetisch. – Zu immanenten Fichte-Problemen gleich die erste Arbeit: *F. Bader* mit Klärungs- und Korrekturvorschlägen zur Mehrdeutigkeit der drei Grundsätze in der „Grundlage“ von 1794/95 (insofern das absolute Ich hier einerseits als reines Selbstbewußtsein bestimmt wird, andererseits Bestimmungen des Absoluten erhält); auch *Ch. Kumamoto* über Sein und Bewußtsein beim späten Fichte. *X. Tilliette* und *H. Verweyen* untersuchen die Christologie bzw. den Ort von Offenbarung in seinem Denken. Mehrfach geht es um Kant und Fichte: *M. Zahn* erarbeitet Fichtes Kant-Bild; beider Kategorien-Deduktion (*P. Baumans*) und Begründung der Moral wird untersucht (*E. Storheim*); auf Jacobi und andere Zeitgenossen dazu greift *K. Hammacher* aus zur Frage von Erlaubnisgesetzen und sozialer Gerechtigkeit; *M. Bubr* attackiert das Klischee „Von Kant zu Hegel“ im Blick auf Kants, Fichtes und Hegels gesellschaftliches Bewußtsein. – Konfrontationen und Wirkungsgeschichte thematisieren *W. Janke* (Novalis' Fichte-Studien), *J. G. Naylor* (F.s Founding of Dialectical Phenomenology), *A. Philolenko* (Jaurès et Fichte), *T. Rockmore* (Epistemology in Fichte and Hegel), *W. H. Schrader* (Reinhold...); schließlich auch *C. Cesa*: Passerinis Übersetzung des „Handelsstaats“. Eher systematisch steht F.s Gesellschaftstheorie außer bei Hammacher in drei weiteren Arbeiten an: bei *K. Habn* zum Dilemma des progressiven Gesetzgebungsstaats, *H. Hirsch* in einem Votum für die Marktwirtschaft und *P. K. Schneider* in einem für den Sozialismus. Dem voraus entwickelt *A. Schurr* die Funktion des Zweckbegriffs in F.s Interpersonaltheorie, untersucht *M. J. Siemek* den Bezug von praktischer Vernunft und Transzendentalphilosophie und entwirft *J. Schurr* in 60 Paragraphen eine transzendente Bildungstheorie. Im Rückgriff auf Leibniz setzt *J. Widmann* auf geradezu spannende Weise seine Formalisierung des Fichteschen Denkens fort; vielleicht noch auffälliger werden dem Leser Impetus und Anspruch der Transzendentalphilosophie bei *A. Mues*, der Intensitätsgrade und Varietäten der Sinnesqualitäten als Muß der Freiheitserfahrung des wahrnehmenden Ich deduziert. – Demgegenüber, nicht ohne Frankfurter Jargon, die Kritik *G. Schultes*: „Vernunft und Natur – Transzendentalphilosophie als Symptom“; Kritik auch, wie zuvor im Novalis-Beitrag über die Notwendigkeit einer Erziehung zur Sprache durch transzendente Poesie, nun „persönlich“ werdend, in den methodischen Überlegungen von *P. P. Druet* zu einem „portrait psychologique de Fichte“. Nicht um ihn selbst, sondern in Bericht und Plädoyer um Transzendentalphilosophie heute, im Sinn des Buchtitels, ist es schließlich in dem programmatischen Beitrag von *J. Manzana* (†) zu tun: „Problematik, Aufgaben und Grenzen des transzendentalen Denkens“ (welche Grenzen sich besonders in der Spannung zu den positiven Wissenschaften zeigen). – Nach der Bibliographie Personen- und Sachregister, die den gewichtigen Band erschließen.

Durchwegs Denkanstrengung auf hohem Niveau, naturgemäß z. T. innerschulisch, doch selbst hier als Herausforderung an Vertreter anderer Weisen des Denkens. Sie bietet übrigens auch das gleichzeitig erschienene Studienbuch Lauths, das in unerbittlichem Rückgang die „de jure unanfechtbare“ Erkenntnis in der „energischen Evidenz der Wahrheit“ gewinnt: *Theorie des philosophischen Arguments*, Berlin 1979.

J. Splett

Margreiter, Reinhard, *Ontologie und Gottesbegriffe bei Nietzsche*. Zur Frage nach einer „Neuentdeckung Gottes“ im Spätwerk (Monographien zur philosoph. Forschung 160). Meisenheim a. Glan: Anton Hain 1978. 158 S.

Die These oder die Erfahrung „Gott ist tot“ hat in Nietzsche ihren faszinierenden Propheten und Propagandisten gefunden. Er muß aber vor dem gedanken-losen Atheis-